

MITTEILUNGEN

Tagungsbericht – Zweiter interdisziplinärer Workshop zu *Ambrosia artemisiifolia*

Im November 2005 hatte sich bei einem von der Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft (BBA) initiierten ersten Workshop zur Beifußblättrigen Ambrosie (*Ambrosia artemisiifolia*) in Braunschweig die „Interdisziplinäre Arbeitsgruppe Ambrosia“ formiert. Ziel dieser Arbeitsgruppe ist es, auf der Basis von interdisziplinärem wissenschaftlichen Austausch die Gefahren durch eine Ausbreitung der Pflanze zu bewerten und Gegenmaßnahmen zu planen. Ergebnisse dieses Workshops sind im „Nachrichtenblatt des Deutschen Pflanzenschutzdienstes“ als Heft 11/2006 erschienen.

Das zweite Treffen der Arbeitsgruppe fand auf Einladung der Abteilung Pflanzengesundheit der BBA am 5. Dezember 2006 in Braunschweig statt. Das verstärkte öffentliche Interesse an der Problematik zeigte sich in der größeren Teilnehmerzahl: 43 Personen aus Deutschland und der Schweiz aus den Bereichen Pflanzenschutz, Allergologie, Meteorologie und Pollenwarnung, Naturschutz und Botanik nahmen teil.

In Kurzvorträgen und Beiträgen zur Diskussion berichteten die Teilnehmer von der Erweiterung des Kenntnisstandes in verschiedenen Gebieten. Mehrere Vorträge sind auf den Internet-Seiten der BBA (www.bba.de) zu finden. Schwerpunkte waren u. a. die Themen Verbreitung, Pollenmessungen, Sensibilisierung und mögliche Gegenmaßnahmen. Zu den folgenden Themen wurden neue Informationen vorgestellt:

Verbreitung der Art: Sowohl in Deutschland als auch in der Schweiz wurden 2006 zahlreiche neue Fundorte von *A. artemisiifolia* bekannt. Besonders in Süddeutschland sind neuerdings auch sehr große Bestände, vor allem an Autobahnen bekannt. Dabei lässt sich nicht klar sagen, ob die Zunahme der Funde auf erhöhte Intensität der Beobachtung oder auf tatsächliche Ausbreitung zurückgeht. Wahrscheinlich hat beides einen Anteil. Es ist deshalb weiterhin anzunehmen, dass *A. artemisiifolia* sich ohne Gegenmaßnahmen weiter ausbreiten wird. Wichtige Einbringungs- und Ausbreitungswege sind die Kontamination von Vogelfutter und anderem ungemahlenen Körnerfutter mit *Ambrosia*-Samen, aber auch der Transport von Samen mit landwirtschaftlichen und anderen Maschinen sowie mit kontaminiertem Boden. An Autobahnen und anderen Verkehrswegen ist die lineare Ausbreitung mit Mähgeräten besonders bedeutend.

Pollenmessungen: Die Erfassung von Ambrosiapollen im Messnetz der Stiftung Deutscher Polleninformationsdienst (PID) wurde intensiviert: Wurden im Jahr 2005 noch von 23 Messstationen Ambrosiapollen erfasst, waren es im Jahr 2006 bereits 35 Stationen. Sowohl die Anzahl der Funde als auch die Pollen-Konzentrationen lagen 2006 höher als im Vorjahr. Durch den Witterungsverlauf kam es 2006 zu ungewöhnlich späten Maxima Mitte September. Die Rolle des Ferntransportes bei der Entstehung der hohen Konzentrationen ist weiter unklar und soll vom PID 2007 untersucht werden. Das Zusammenspiel zwischen lokalen Vorkommen von *A. artemisiifolia*, Ferntransport und der gemessenen Pollenkonzentration ist auch Thema eines Projektes beim Deutschen Wetterdienst. Erste Ergebnisse widersprechen den Erwartungen, dass die lokale Dichte von *Ambrosia*-Pflanzen zu einer erhöhten Pollenkonzentration vor Ort führt, und weisen damit auf weiteren Forschungsbedarf zu dieser Frage hin.

Sensibilisierung: Eine Sensibilisierung gegen *Ambrosia*- (Ragweed-) Pollen wurde in verschiedenen Studien bei einem großen Anteil der Untersuchten nachgewiesen. Dabei ist der Zusammenhang zwischen Sensibilisierung und allergischen Symptomen nicht hinreichend bekannt. Studien dazu laufen 2007 weiter. **Fazit:** Die Teilnehmer waren sich einig, dass die Einschleppung und mögliche Ausbreitung von *A. artemisiifolia* weiterhin ein bedeutendes Problem darstellt, das unmittelbaren Handlungsbedarf bedeutet. Die Problematik der Art betrifft die Bereiche menschliche Gesundheit (Pollenallergie), Landwirtschaft und Naturschutz (Verdrängung von Kultur- und Wildpflanzen). Zum Teil erschweren dabei offene wissenschaftliche Fragen noch eine vollständige Bewertung der aktuellen und zukünftigen Bedeutung der einzelnen Bereiche. Als Resultat der Klimaänderung, besonders durch die Zunahme der Herbsttemperaturen muss mit einer weiteren Etablierung und Ausbreitung gerechnet werden, die die Probleme in allen betroffenen Bereichen verschärfen wird. So könnten auch bei uns bisher nicht ausgeprägte Probleme für die Landwirtschaft verstärkt auftreten, wie dies bereits in anderen europäischen Ländern beobachtet wird.

Deshalb hält es die Arbeitsgruppe für notwendig, einer weiteren Ausbreitung jetzt vorbeugend entgegenzuwirken. Dazu wurde beschlossen, ein „**Aktionsprogramm Ambrosia**“ zu entwickeln. Es soll unter Federführung der BBA Abteilung Pflanzengesundheit in Zusammenarbeit mit Mitgliedern der Arbeitsgruppe entwickelt werden. Unbedingt anzustreben ist dabei, dass noch in der Vegetationsperiode 2007 Maßnahmen umgesetzt werden können. Dieses Programm besteht aus einem flächendeckenden Monitoring und einem Bekämpfungsplan und zielt darauf, Bestände von *A. artemisiifolia* zu reduzieren und einer weiteren Einschleppung und Ausbreitung entgegenzuwirken.

UWE STARFINGER und GRITTA SCHRADER,
Abteilung Pflanzengesundheit der BBA (Braunschweig)

EUPHRESCO – das ERA-Net-Projekt zur Koordination der phytosanitären Forschung in Europa

Auf der Sitzung des Europäischen Rates in Lissabon im März 2000 beschlossen die Staats- und Regierungschefs der EU eine weitere Stärkung des Europäischen Forschungsraumes (ERA – European Research Area). Im Zuge des 6. Forschungsrahmenprogramms der EU wurden deshalb ERA-Net-Projekte initiiert, die ein Netzwerk zur Koordination der auf nationaler Ebene geförderten Forschung in Europa bilden sollen. Die weltweite Wettbewerbsfähigkeit Europas steht bei der Fördermaßnahme „ERA-Net“ im Vordergrund. Durch eine Bündelung der Forschungsressourcen soll deren Effizienz gesteigert werden. Eine gemeinsame Nutzung der Ressourcen und die Vermeidung von Doppelarbeit tragen in Zeiten knapper werdender Fördermittel zur Stärkung der Konkurrenzfähigkeit bei. Dies soll durch die Koordination und Abstimmung der europäischen Forschung auf Programmebene sichergestellt werden.

Erste ERA-Net-Projekte starteten im Jahr 2004. Inzwischen werden von der EU ca. 70 ERA-Net-Projekte gefördert, die sich mit der Bündelung der Forschung in den unterschiedlichsten Themengebieten beschäftigen. Forschung aus diversen wissenschaftlichen Bereichen wie Medizin, Technik oder Sozialwis-

senschaften werden bereits mit ERA-Nets europaweit koordiniert.

EUPHRESCO (**E**uropean **P**hytosanitary **R**esearch **C**oordination) ist ein ERA-Net-Projekt, das sich mit der Koordination der phytosanitären Forschung beschäftigt. An EUPHRESCO nehmen insgesamt 24 Organisationen (12 Ministerien und 12 Forschungseinrichtungen) aus 17 europäischen Ländern teil: Belgien, Bulgarien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Großbritannien, Italien, Irland, Niederlande, Österreich, Schweiz, Slowenien, Spanien, Tschechien, Türkei und Zypern. Zusätzlich haben 6 Länder Beobachterstatus. Projektteilnehmer aus Deutschland sind das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) in seiner Funktion als Projektträger und die Biologische Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft (BBA) als mit phytosanitärer Forschung befasste Institution.

Unter Einbeziehung aller existierenden und zukünftigen Hauptbeteiligten der Forschung im Bereich Pflanzengesundheit soll das ERA-Net verwirklicht werden. Der erste Arbeitsschwerpunkt befasst sich mit der Bestandsaufnahme der aktuellen Situation der Forschung im Bereich Pflanzengesundheit in den teilnehmenden Ländern und der Analyse der Daten hinsichtlich Überschneidungen und Gemeinsamkeiten. Auch Forschungslücken sowie Stärken und Schwächen der Forschungsprogramme der teilnehmenden Länder sollen erkannt werden. In weiteren Schritten werden Prozesse und Instrumente entwickelt, die für zukünftige länderübergreifende Aktivitäten und die Finanzierung eines gemeinsamen Forschungsprogramms auf transnationaler Ebene notwendig sind. Die Instrumente der Zusammenarbeit werden in Pilotprojekten zu wichtigen Forschungsthemen erprobt und verfeinert. Für die Durchführung der Pilotprojekte, die 2008 gestartet werden, sind erste gemeinsame Aktivitäten und Finanzierungen der Teilnehmerstaaten Voraussetzung.

Die BBA ist in alle Arbeitsschwerpunkte des Projektes eingebunden und federführend für die letzte Hauptkomponente verantwortlich. Sie beinhaltet die Etablierung von Strukturen und Verfahren zu einer langfristigen Sicherung und Fortentwicklung des im Projekt aufgebauten Netzwerks. Hierzu soll ein konkretes Programm entwickelt und abgestimmt werden, an dem sich zukünftig die im Bereich Pflanzengesundheit zuständigen Institutionen der teilnehmenden Staaten verbindlich und langfristig beteiligen sollen.

KATRIN KAMINSKI, JENS-G. UNGER und ERNST PFEILSTETTER,
Abteilung Pflanzengesundheit der BBA (Braunschweig)

Pyrethroidresistenz beim Rapsglanzkäfer – Empfehlungen für das Jahr 2007

Bundesbehörden, Pflanzenschutzdienststellen der Länder und einige Firmen stimmen mehrheitlich Bekämpfungsstrategie für 2007 ab

Im Jahr 2006 kam es zu massiven Ernteeinbußen bei Raps aufgrund des starken Auftretens und der Resistenz des Rapsglanzkäfers gegen die zugelassenen Insektizide aus der Gruppe der Pyrethroide (siehe Pressemitteilung der BBA vom 4. 9. 2006). Der von der Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft (BBA) koordinierte Fachausschuss Pflanzenschutzmittelresistenz (Insektizide, Akarizide) traf sich kürzlich in Braunschweig. Dabei legten die Experten der Bewertungs- und der Zulassungsbehörde (BBA und Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit), des amtlichen Beratungsdienstes

der Länder und einiger im Fachausschuss vertretener Firmen eine abgestimmte Bekämpfungsstrategie fest. Ein solches Vorgehen ist aus der Sicht der Landwirtschaft, des Handels und der Beratung dringend notwendig.

Ziel der empfohlenen Strategie gegen den Rapsglanzkäfer für 2007 ist es, bereits bestehende Resistenzen gegen Pyrethroide nicht weiter zu verstärken und gleichzeitig einen hinreichenden Bekämpfungserfolg zu erzielen. Da sich die Resistenzsituation nicht schlagspezifisch vorhersagen lässt und eine Eindämmung der Resistenz auf der gesamten Anbaufläche erfolgen muss, soll in allen Gebieten die gleiche Strategie gelten.

Die abgestimmte Strategie empfiehlt eine unterschiedliche Nutzung der zur Verfügung stehenden Mittel. Dabei muss die jeweils aktuelle Zulassungs- bzw. Genehmigungssituation beachtet werden. So ist z. B. zurzeit die Zulassung von Talstar 8SC® und Trebon 30 EC®, beides Typ-I-Pyrethroide, für die Saison 2007 noch unklar. Weiterhin entscheidend sind der Zeitpunkt und die Intensität des Auftretens der Rapsglanzkäfer sowie die Beachtung des Auftretens der übrigen Rapschädlinge. Der notwendige Bienenschutz erfordert, dass kurz vor oder in der Blüte keine Anwendungen mit Zugabe von Additiven erfolgen dürfen, die nicht im Hinblick auf den Bienenschutz sicher sind bzw. überprüft wurden. Ähnliches gilt für Mischungen: So sollte z. B. Biscaya® mit Ausnahme von Proline® nach ersten geöffneten Blüten nicht mehr mit Azolfungiziden gemischt werden.

Palette von Insektiziden zur Spritzanwendung gegen Rapschädlinge, Stand 20. 12. 2006

Typ-II-Pyrethroide:

Bulldock®, Decis flüssig®, Fastac SC Super Contact®, Fury®, Karate mit Zeon Technologie®, Sumicidin Alpha EC®, Trafo WG® (einige der Produkte auch mit anderen Handelsnamen)

Neonikotinoide: Biscaya®

Organophosphorverbindungen (genehmigt nach §11 (2) Nr2 bei Starkbefall mit Rapsglanzkäfern, max. 1 Anwendung): Reldan 22® (weitere Organophosphorverbindungen sind zurzeit noch in der Diskussion)

Typ-I-Pyrethroide: (Zulassung nach §15a evtl. für die Saison 2007 erwartet):

Talstar 8SC®, Trebon 30 EC®

Bekämpfungsstrategie für 2007

Bei der Bekämpfung des Rapsglanzkäfers soll der Schwerpunkt bei der Nutzung von Mitteln ohne Selektion auf Pyrethroidresistenz liegen. Dies ist zurzeit nur mit Biscaya® (max. 2 AW = Anwendungen) und bei starkem Befall mit Rapsglanzkäfern mit Organophosphorverbindungen (z. B. Reldan 22®, maximal 1 AW) möglich.

Stängel- und Triebrüssler sollen bevorzugt mit Pyrethroiden vom Typ I (sonst Typ II) bekämpft werden, wenn gleichzeitig Rapsglanzkäfer in Gelbschalen vorhanden sind. Bei gleichzeitig hoher Zahl von Rapsglanzkäfern (Starkbefall) sollten ein Pyrethroid (Typ I oder II) plus eine Organophosphorverbindung (z. B. Reldan 22®) genutzt werden.

Schotenschädlinge sollen bei Anwesenheit von Rapsglanzkäfern (auch Larven beachten) wenn noch möglich mit Biscaya® (max. 2 AW), sonst bevorzugt mit Pyrethroiden vom Typ I bekämpft werden. Ohne anwesende Rapsglanzkäfer ist die Nutzung aller dafür zugelassenen Mittel möglich.

Für den Sommer 2007 muss außerdem noch ein gut wirksames Produkt ohne Kreuzresistenz für die Bekämpfung des Rapsglanzkäfers im Gemüse- und Zierpflanzenbau zur Verfügung stehen.